

Jakob Christoph Seng,
Zuschreibung

Flache Flussgegend, nach
1770

Pr417 / M322 / Kasten 13



Pr417 / Flache Flussgegend, nach 1770

Jakob Christoph Seng,
Zuschreibung

Flache Flussgegend, nach
1770

Pr418 / M321 / Kasten 13



Pr418 / Flache Flussgegend, nach 1770



Jakob Christoph Seng

Nürnberg 1727-1796 ebd.

Sohn des Hutmakers Johann Leonhard Seng. Nachdem er sich das Zeichnen zunächst selbst beigebracht hatte, erhielt er seine Ausbildung in Malerei bei → Wenzel Ignatz Prasch in Nürnberg. Als äußerst vielseitiger Künstler schuf er sowohl Landschaften als auch Schlachten, Jagd- und Konversationsstücke, Quodlibet-Darstellungen sowie Bildnisse. Auch als Aquarellmaler trat er hervor. Von ihm stammen beispielsweise die Vorlagen für Carl Christoph Oelhafen von Schöllensbachs Abbildungen der wilden Bäume, Stauden und Buschgewächse (Nürnberg 1767–73). Möglicherweise hat Seng auch als Radierer gearbeitet. Sein Schüler war Christoph Frör (gest. 1832).

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr328, Pr417, Pr418, Pr817

Literatur

Meusel Neue Miscellanen 3 (1796), S. 387f.; Baur 1803, Sp. 929; Füssli, Bd. 2,8 (1814), S. 1605; Thieme/Becker, Bd. 30 (1936), S. 497; Ludwig 1998, S. 377; Grieb 2007, Bd. 3, S. 1429;

Technologischer Befund (Pr417)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 11,4 cm; B.: 17,4 cm; T.: ca. 1,1 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Rückseite: Schropphobel, Putzhobel in Faserrichtung. Ecke unten rechts ausgebrochen (ca. 0,5 x 0,5 cm), mit Eichenholz ergänzt. Partiiell rückseitig abgehobelt, Tafel an Rändern in unterschiedlicher Breite abgefast.

Gelbe, dünn-schichtige Leimgrundierung; darauf opake, hellblaue Ölimprimatur. In das Blau des Himmels aus Indigo und Weiß die Wolken mit Schwarz und Weiß, für die Lichter mit Zinnober und Auripigment (?) ausgemischt, hinein gemalt. Überwiegend lasierend, lediglich auf Pr418 pastos aufgesetzte Wolkenhöhen. Gesamte Landschaftskomposition sowie Bäume und Gebäude im Hintergrund in halbopaken Farbschichten aus Ocker, Zinnober, grüner Erde, Auripigment, Indigo und Schwarz nass-in-nass gestaltet. Nach Fertigstellung der Hintergrundlandschaften die Vordergrundlandschaften nass-in-nass mit genannten Pigmenten weiter ausgearbeitet und Bäume eingefügt. Laub der weiter entfernten Bäume in sehr feinen, kurzen, das der näheren Bäume in größeren Pinselstrichen mit verschiedenen, erst lasierenden, später opaken Mischungen aus grüner Erde, Auripigment, Zinnober und Schwarz ausgearbeitet. Mit diesen Pigmenten, dazu Weiß für Lichter, auch Wiesen in kurzen Pinselstrichen aufgesetzt. Abschließend Figuren deckend mit Indigo, Zinnober, Schwarz und Weiß eingefügt. Tiere mit Mischungen aus Ocker, Auripigment, Braun und Schwarz gestaltet.

Zustand (Pr417)

Kleine ältere und jüngere Fehlstellen, z.T. retuschiert. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr417)

H.: 14,7 cm; B.: 20,5 cm; T.: 1,5 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware C; Eckornament: 6

[M.v.G.]



Beschriftungen (Pr417)

Auf der Bildträgerrückseite, rote Leimfarbe: „417“

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „322 C. G. Seeng“; Bleistift: „417“; rosa Buntstift: „417“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 229“; rosa Buntstift: „417“

An der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „229“; rosa Buntstift (um 180° gedreht): „417“

Goldenes Pappschildchen: „P.229. C. G. Seeng“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr418)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 11,5 cm; B.: 17,4 cm; T.: ca. 0,8 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, an Rändern in unterschiedlicher Breite abgefast. Dünnschichtige, hellgraue und darüber ockerfarbene leimgebundene Grundierung. Nun folgt weiße flächige Schicht, mit gelblicher Bindemittelschicht (Harzfirnis?) bedeckt. Darauf zwei weiße, mit Pflanzenschwarz pigmentierte, leimgebundene Grundierungsschichten, die ein eigenes Craquelée aufweisen, und eine helle rosagraue Ölgrundierung. Malprozess wie bei Pr417 beschrieben.

Zustand (Pr418)

Kleine ältere und jüngere Fehlstellen, z.T. retuschiert. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr418)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „1966 Pilzbefall entfernt, gereinigt, kl. Retusche, besonders am unteren Bildrand, Schlußfirnis.“

Rahmen und Montage (Pr418)

H.: 14,7 cm; B.: 20,5 cm; T.: 1,5 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware C; Eckornament: 6

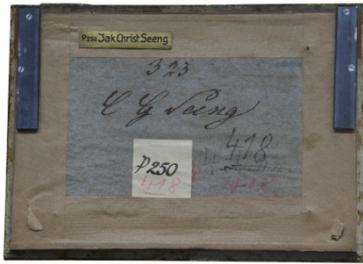
[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr418)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „323 C. G. Seeng“; Bleistift: „418“; rosa Buntstift: „418“; schwarzer Filzstift: „418“; roter Buntstift, von weißem Papieraufkleber verdeckt, darauf schwarze Tusche: „P 250“; rosa Buntstift: „418“

An der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „250“

Goldenes Pappschildchen: „P. 250. Jak. Christ. Seeng“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 11, Nr. 321. 322: „SENG, J. C. Zwei Landschaften mit der Aussicht auf Flüsse. b. 6¼. h. 4¼. Holz.“

Passavant 1843, S. 22, Nr. 417. 418: „Seeng, C. G. Zwei flache Flussgegenden. b. 6¼. h. 4¼. Holz.“

Parthey, Bd. 2 (1864), S. 547, Nr. 3.4 (als Jakob Christoph Seng); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 50 (Wiedergabe Passavant 1843); Fries 1904, S. 5 (als „C. G. Seeng“); Lemberger 1911, S. 91 (Sammelnennung für Miniaturen von Jakob Christoph Seng); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 69 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Die beiden kühlfarbenen Landschaftsbilder mit tiefem Horizont unter einem hohen hellen und nur leicht bewölkten Himmel sind als gegensätzlich aufgebautes Pendantpaar komponiert. In beiden Bildern fällt der Blick von dem leicht erhöhten Standpunkt eines Hügels herab in eine sanft gewellte Landschaft mit violettfarbener Hügelkette am Horizont. In Pr417 begrenzen ein aus einem Gebüsch herausragender toter Baumstamm und ein zartblättriger junger Baum das Blickfeld nach links, während im Gegenstück hohe Bäume und der ansteigende Hügel das Bild nach rechts abschließen. Den Tiefpunkt des Geländes markiert jeweils ein sich windender Fluss. In beiden Fällen ragen Kirchtürme an seinem Ufer auf, und ein wassertechnisches Bauwerk verbindet die gegenüberliegenden Landseiten: In Pr417 ist es ein auf Pfählen stehendes Gebäude – vermutlich eine Mühle –, in Pr418 eine steinerne Bogenbrücke. Eine Vielzahl von markanten, unterschiedlich gestalteten, aber doch botanisch nicht einwandfrei zu benennenden Bäumen strukturiert die Landschaft. Deutlich tritt das Bemühen des Künstlers zutage, das Laub eines jeden Baumes durch unterschiedliche Pinselführung zu charakterisieren: Das in kühlem Dunkelgrün gehaltene Blattwerk des jungen Baumes links in Pr417 wird durch einzeln gesetzte, feine Häkchen gebildet, die Krone des hochaufragenden Baumes am Ufer ist hingegen dicht gestupft, der zypressenartige Baum weiter links im Hintergrund wird mit parallel gesetzten Strichelchen angegeben. Entsprechendes lässt sich auch für das Gegenstück beobachten.

Ebenso liebevoll detailliert wie der Baumschlag ist auch die Staffage ausgearbeitet, die sich in winzigen Figürchen bis weit in den Mittelgrund hinein findet: Pr417 zeigt am Hang des vordergründigen Hügels einen mit dem Rücken zum Betrachter sitzenden Hirten mit Stab und Hut, der eine Herde von Kühen und Ziegen beaufsichtigt. Eine der Ziegen wird soeben von einer Frau gemolken. Ganz am rechten Bildrand wandert ein Mann mit geschultertem Stock bildeinwärts auf eine weitere Kuhherde mit ihrem Hirten zu, die in der Nähe der Kirche weidet. Links neben dem Wanderer erreicht ein Ochsespann, das mit Hilfe der den Wagen schiebenden Frau eine Furt durchquert hat, soeben das Ufer – hier unterläuft



dem Maler allerdings ein perspektivischer Fehler, da diese Figuren im Verhältnis viel zu klein sind.

Auch auf dem Hang von Pr418 sehen wir den sitzenden Hirten bei seiner aus Kühen und Ziegen bestehenden Herde. Dicht am Fluss wird gerade Gras gemäht; die Ernte türmt sich bereits hoch auf zwei Wagen. Welcher Arbeit die in weißen und roten Oberteilen gekleideten Figürchen am jenseitigen Ufer vor der Silhouette einer Stadt nachgehen, ist nicht mehr zu erkennen.

Bereits Fries fielen 1904 die beiden Bildchen auf, „die mit ihrem leuchtend blauen Ton, ihrem befreienden Blick in die weite Ebene und durch die verständnißvolle Art, wie die Bäume als kräftige Accente innerhalb des Raumes benutzt werden, als eindrucksvolle Arbeiten bezeichnet werden müssen.“¹

Das offensichtlich sehr vielseitige Œuvre des Jakob Christoph Seng ist bislang nicht zusammengestellt worden. Abgesehen von einigen Gemälden im Kunsthandel und den vier Bildern im Pohn'schen Kabinett (vgl. Pr328 u. Pr817) sind derzeit keine weiteren Werke seiner Hand publiziert.² Die signierte Landschaft mit Ferne (Pr817) zeigt – ebenso wie zwei Landschaften aus dem Kunsthandel³ – mit ihrem zartrosa Himmelslicht eine gänzlich andere Farbigkeit. Möglicherweise bezieht sich auf derartige Stücke das Urteil, Seng male „in zu bunte[m] Colorit“.⁴ Auf Pr417 und Pr418 trifft dieser Vorwurf ganz sicher nicht zu. Im Gegensatz zu den genannten Kompositionen, die mit ihrem hohen Horizont und dem viel engeren und kleinteiligeren Raumausschnitt sowie seiner kulissenhaften Rahmung (ausgenommen davon ist nur Pr817) noch ganz der von der Bemmle-Schule geprägten Landschaftsauffassung des 18. Jahrhunderts entsprechen, zeigen diese beiden auch einen radikal anderen Bildaufbau mit dem tief liegenden Horizont und der beinahe unendlichen Ferne. Der flache Blick und die Rhythmisierung der Bildzone durch die vereinzelt Bäume hat etwas sehr Modernes und scheint beinahe – auch was die kühle Farbigkeit angeht – Bildfindungen von Caspar David Friedrich (1774–1840) vorwegzunehmen.⁵

Eine Zugehörigkeit von Pr417 und Pr418 zum Œuvre Sengs müsste demnach angezweifelt werden. Als Bindeglied kann lediglich der beschriebene Blattschlag aus fein gesetzten Häkchen dienen, der in dieser Art auch in einer monogrammierten Hügellandschaft mit Wanderern⁶ auftritt. Er sowie die differenzierte Gestaltung der Bäume und ihre auffällige Rolle im Bildgefüge, die schon Fries 1904 hervorhebt, dürfen vielleicht als Reflex auf die Beschäftigung Sengs mit Bäumen und Blättern im Zusammenhang mit dem naturwissenschaftlichen Werk Abbildungen der wilden Bäume, Stauden und Buschgewächse von Carl Christoph Oelhafen von Schöllnbach betrachtet werden, das zwischen 1767 und 1773 in Nürnberg erschien.⁷ Seng lieferte hierzu die Vorlagen für die Illustrationen. Es wird daher vorgeschlagen, Pr417 und Pr418 in das Spätwerk des Künstlers nach 1770 zu datieren.

[J.E.]

1 Fries 1904, S. 5.

2 Der amtliche Führer der Gemäldegalerie Bamberg von 1889 vermerkte zudem ein Stillleben (Leitschuh 1889, S. 185). Ein (vermeintliches) Jagdstück von Seng kopierte auch Johann Ludwig Morgenstern für sein *Miniaturkabinett* (Kabinett I, Nr. 7): *Erlegtes Reh mit zwei Jagdhunden*, 1806 (Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 125 mit Abb.; AK Frankfurt 1999/2000, S. 44f., mit Abb.); es ist viel dunkler im Ton sowie bei weitem nicht so luftig leicht wie die Pohn'schen Landschaften und wurde jüngst von Gerhard Kölsch als Kopie nach → Wenzel Ignatz Prasz entlarvt (vgl. Pr749, → Johann Ludwig Morgenstern).

3 *Drover and Horsemen with Cattle and Sheep*, Aquarell, 16,0 x 20,0 cm (London, Christie's, 18.1.2000, Lot 318 mit Abb.); *Idyllic landscape with a Farm and Figures meeting on a Path*, Gouache auf Karton, 17,0 x 20,5 cm (New York, Swann Galleries 31.3.2002, Lot 257 mit Abb.).

4 Heller 1830, S. 245.

5 Etwa Caspar David Friedrich, *Dorflandschaft bei Morgenbeleuchtung (Einsamer Baum, Harzlandschaft)*, 1822, Leinwand, 55,0 x 71,0 cm, Berlin, Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Alte Nationalgalerie (Börsch-Supan/Jähnig 1973, S. 378, Nr. 298 mit Abb. und S. 100 Farbtaf. 23); ders., *Böhmische Landschaft mit dem Milleschauer*, Leinwand, 71,0 x 104,0 cm, Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Gemäldegalerie, Gal. Nr. 197E (ebd. S. 313f. Nr. 188 mit Abb.)

6 Aquarell, 8,8 x 19,5 cm (Köln, Lempertz, 19.5.2007, Lot 1350 mit Abb.).

7 Die Vorstudien Sengs befinden sich heute in der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, Kapsel 1288, 1290.